

# Da haben wir den Zahlensalat

Ich werde Bäuerin / Xenia Weder berichtet aus der Bäuerinnenschule. Dort weihnachtet es sehr.

**SALENSTEIN** Auch wenn wir schon zu Beginn der Schule Betriebswirtschaftslehre hatten, mussten wir unsere Taschenrechner bisher nie so oft zücken wie zurzeit. Wir kalkulieren nicht nur in der Buchhaltung, was denn auf diesen Konten so passiert. Nein, auch in anderen Fächern rechnen wir fleissig. So zum Beispiel, wie viel Kostgeld ein Lehrling zuhause gemäss Richtlinien bezahlen muss. Ich habe das Fazit daraus gezogen, dass im Einzelfall von den betroffenen Personen entschieden werden muss, was für Leistungen in einem Haushalt bezahlt werden müssen, wie hoch die Kosten dann genau sind und was anders beglichen werden kann oder aber auch einfach unentgeltlich gemacht wird.

## Der Dreisatz hilft

Zudem behandeln wir im Fach Recht ein heikles Thema und berechnen Vermögensstände, die im Erbfall aufgeteilt werden. Wer

sich also in der Primarschule einst fragte, wofür in aller Welt ein Dreisatz oder auch Bruchrechnen denn nötig sein könnte, der findet auch diese Antwort in der Bäuerinnenschule.

## Zu viele Köche ...

Es fasziniert mich und auch andere, denen ich von meinen Erfahrungen erzähle: Die typischen Haushaltskünste wie Kochen und Putzen sind nicht alles, das wir am Arenenberg lernen. Da gibt es noch so viel mehr, das wir im Leben anwenden und vertiefen können.

Da sich einige von uns für Weihnachtsmärkte und diese mit Lichterketten erzeugte romantische Stimmung begeistern lassen, planten wir einen Ausflug.

Zu zehnt tauchten wir dann am abgemachten Ort auf und waren voller Vorfreude. Da passierte, was passieren kann, wenn zu viele Köche beteiligt sind: alle gingen davon aus, die



So ein typisch schweizerisches und festliches Fondue passt doch gut in die Weihnachtszeit. Den angehenden Bäuerinnen schmeckte es vorzüglich. (Bild Sybille Roth)

andere wisse dann schon Bescheid. Das Resultat: Der Weihnachtsmarkt war geschlossen, wir suchen schnell eine Alternative. Nicht so schlimm, denn die Gemeinschaft stand ja im Vordergrund. So suchten wir zu zehnt eine Pizzeria auf und fan-

den sogar noch ein gutes Plätzchen.

## Unter dem Nebel

Der Nebel hat Einzug gehalten. Dies fällt vor allem jenen unter uns schwer, die von den Bergen heruntergekommen sind. Ich weiss von mindestens zwei Mitschülerinnen, die am Wochenende die Chance haben, ein paar Meter höher über Meer einige Sonnenstrahlen einzufangen. Einst selbst eine Davoserin, musste ich mich an den Nebel zuerst gewöhnen. In dieser Zeit fällt es mir dann auch schwerer, aus den Federn zu hüpfen, denn ich werde morgens einfach nicht richtig wach. Ein grosses Thema hierzulande – der Nebel.

Aber eigentlich geht es mir ja jetzt um Weihnachten. Das passt auch gerade ins Konzept. Denn der Arenenberg ist seit Wochen feierlich geschmückt. Eine schöne Tanne steht im Esssaal und verköstigt werden wir sogar mit einem Chäs-Fondue. Auch wenn wir mit dem Anzünden der Brennpaste und dem Einstellen der Hitze zu kämpfen hatten, schmeckt die berühmte Schweizer Kost vorzüglich.

Schön war auch, als wir einen Adventskranz kreieren durften. Jede konnte ihrer Kreativität freien Lauf lassen, und beliebige Dekomaterial mitbringen. So bot sich am Schluss ein hübscher Anblick von verschiedenen Kränzen – von klein bis gross, mit und ohne Kerzen, üppig geschmückt oder schlicht gehalten. Ich habe mich für eine schlichte Variante entschieden, die ich bereits an die Tür gehängt habe.

## Weg vom Weihnachtstrubel

Zurück zu Weihnachten. Auf diesem Schloss kann ich mich ein wenig entspannen und aus dem allgemeinen Weihnachtstrubel rausnehmen – und merke, es geht gar nicht darum, wer jetzt die tollsten Geschenke kauft oder das beste Festtagsmenü kreiert und es dann noch am schönsten anrichtet. Gemüse links und Beilage rechts auf dem Teller. Ich glaube, bei Weihnachten geht es um etwas ganz Anderes. Mit diesen Worten entlasse ich Sie in die schöne Weihnachtszeit und hoffe, dass Sie eine Antwort auf diese Frage finden. Xenia Weder

## Deshalb besuche ich die Bäuerinnenschule

Ich heisse Xenia Weder und bin 23 Jahre alt. Ich bin gerne in der freien Natur und führe tief gehende Gespräche mit Freunden. Aufgewachsen bin ich in Davos, habe dann in Küsnacht am Zürichsee das Gymi abgeschlossen und begonnen, an der Uni Anglistik und Biologie zu studieren. Das war mir dann aber zu theoretisch. Ich wollte am Leben teilhaben, und so jobbte ich im Service und in der Kinderbetreuung, bis ich vor Kurzem dann doch noch eine höhere Ausbildung abgeschlossen habe. An der Fachhochschule Winterthur machte ich den Bachelor als Übersetzerin. Inzwischen wohne ich am

Bodensee in Romanshorn. Mein Verlobter wird in absehbarer Zeit seinen elterlichen Betrieb übernehmen. Weil wir eine gemeinsame Zukunft

planen, besuche ich jetzt die Bäuerinnenschule am Arenenberg. Jeden Monat berichte ich, wie es mir auf meinem Weg zur Bäuerin ergeht. xw



## Immer noch zu viel Wild

Rotwildjagd / In Innerrhoden wurden 56 Tiere erlegt. Bestand konnte nicht stabilisiert werden.

**APPENZELL** Am 17. Dezember endete in Innerrhoden die Sonderjagd auf das Rotwild. Während der ordentlichen Hochjagd im September konnten 32 Stück Rotwild erlegt werden. Die angestrebte Stabilisierung des Bestandes fordert mehr Abschüsse. Deshalb verfügte das Bau- und Umweltschutzdepartement eine zweite Jagdphase. Während dieser Sonderjagd im November und Dezember konnten laut Mitteilung 14 Tiere erlegt werden. Mit Bewilligung des Bundes erlegte die Jagdaufsicht weitere zehn Stück Rotwild im eidgenössischen Jagdbanngebiet. Somit zählt die Rotwildstrecke 2016 insgesamt 56 Tiere.

## Nicht nur Zahlen zählen

Um Rotwildbestände wildbiologisch korrekt zu regulieren, ist nicht nur die Zahl, sondern

ebenso die Zusammensetzung der erlegten Tiere von Bedeutung. Auch in dieser Hinsicht sind die jagdplanerischen Ziele nicht vollständig erfüllt worden.

## Konflikte aufarbeiten

Die Jagdverwaltung nimmt die Sorgen und Anliegen der Land- und Forstwirtschaft rund um das Thema Rotwild sehr ernst. Die Konflikte werden aktuell aufgearbeitet. Im April wurden Veranstaltungen mit den Akteuren durchgeführt. Die Ergebnisse wurden zu Papier gebracht. In einem nächsten Schritt werden die erarbeiteten Massnahmen in verbindliche Rechtsnormen einzufließen. Sobald dies erfolgt ist, wird eine weitere Informationsveranstaltung durchgeführt. Anschliessend geht es an die Umsetzung. Da ist der Einsatz aller Akteure gefragt. BauZ

# Mit Maschinen Geld verdienen

SVLT Zürich / An der Versammlung vom 4. Januar ist das gemeinsame Nutzen von Maschinen Thema.

**WÜFLINGEN** Wer Maschinen mit anderen Landwirten zusammen kauft und nutzt, kann viele Kosten sparen und sogar noch Geld verdienen. Das beste Beispiel dafür liefert die Cauma (Coopérative d'achat et d'utilisation de machines agricoles).

Dabei handelt es sich um eine Kooperative aus dem Welschland, die seit 30 Jahren Maschinen beschafft, nutzt, unterhält und vermietet. Über die Jahre ist daraus auch eine Einkaufsgemeinschaft mit über 300 Kunden entstanden. Olivier Kolly ist Geschäftsführer und einer der zwölf Kooperations-Teilhaber.

An der Hauptversammlung des Schweizerischen Verband für Landtechnik, Kanton Zürich vom Mittwoch, 4. Januar, zeigt Olivier Kolly im Fachreferat auf, was es braucht, damit eine solche Maschinenkooperation er-

folgreich funktioniert. Wer als zukunftsgerichteter Landwirt gegen das aktuelle Kostenumfeld aktiv werden will, wird an diesem Referat auf wertvolle Ideen stossen. Nach der Hauptversammlung des SVLT Zürich gibt es an der Wüflinger Wintertagung um 13.15 Uhr ein Podium zum Thema «Vernehmlassung Nachfolgelelösung Schoggigesetz». Teilnehmer sind Fritz Glauser (Getreideproduzenten), Stefan Kohler (BO Mich), Stephan Hagenbuch (SMP) und Ferdi Hodel (ZBV).

Stephan Berger, Strickhof, im Auftrag des SVLT

4. Januar, 9.30 Uhr, Strickhof Wüflingen, Hauptversammlung Schweizerischer Verband für Landtechnik Zürich. Podium zum Thema Schoggigesetz ab 13.15 Uhr.



Wie können teure Maschinen gemeinsam genutzt werden? Das ist Thema an der Hauptversammlung SVLT Zürich. (Bild zvg)

## Mollis soll in den Ring steigen

**GLARUS** Der Regierungsrat des Kantons Glarus unterstützt den Verein ESAF 2025 Glarus+. Dieser will das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest 2025 auf dem Gelände des Flughafens Mollis durchführen. Der Glarner Regierungsrat ist laut einer Medienmitteilung bereit, dieses Projekt mit einem Beitrag von maximal 2,2 Millionen Franken zu unterstützen. Er hat zu diesem Zweck eine umfassende Vorlage ausgearbeitet, über welche die Landsgemeinde 2017 befinden wird.

## Auch ideelle Unterstützung

Der Beitrag von setzt sich aus folgenden Tranchen zusammen: 200 000 Franken sind für die Phase der Kandidatur vorgesehen. Für die Organisation und Durchführung des ESAF sieht die Glarner Regierung einen Beitrag maximal 1,3 Millionen Franken vor. Darin sind auch selbst erbrachte oder vermittelte Sach- und Dienstleistungen enthalten. Die maximale Defizitgarantie beläuft sich auf 700 000 Franken. Der Beitrag von insgesamt 2,2 Millionen Franken ist zu reduzieren, wenn der Anlass kleiner dimensioniert wird, als bisher vorgesehen. Der Regierungsrat ist über die reine Beitragsvergabe hinaus bereit, den Kandidatur- und später den Trägerverein möglichst stark zu unterstützen, vor allem in Verhandlungen mit Dritten.

## Investitionen lohnen sich

Trotz Unsicherheit zum Vergabeentscheid des Eidgenössischen Schwingerverbands lohne es sich für den Kanton, die Kandidatur ernsthaft anzupacken und sich mit aller Kraft für die Vergabe der Durchführung ins Glarnerland einzusetzen, hält der Glarner Regierungsrat in seiner Medienmitteilung fest: «Es handelt sich um ein Generationenprojekt, welches mit seiner Grösse und mit dem jahrelangen Vorlauf für Aufbruchsstimmung im Kanton sorgen wird.» Das ESAF würde laut Mitteilung einen bedeutenden Wirtschafts- und Imagefaktor für die ganze Region darstellen, die Kooperationsfähigkeit verstärken und eine erhebliche Wertschöpfung generieren. BauZ